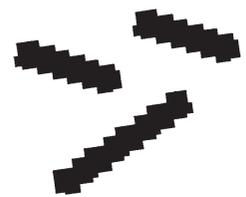




Grossacker

Zürich Leimbach
Siedlungsdokumentation Nr. 38



Grossacker

Bauen am Hang

Die Jahre 1980–1983 waren in der Baugeschichte der städtischen Wohnsiedlungen eine eigentliche Periode des "Bauens am Hang". Von den fünf in diesem Zeitraum fertig gestellten Siedlungen liegt nur Unteraffoltern III im flachen Gelände. Furttal, Grossacker, Kürberghang und Sydefädeli befinden sich alle in einem stark abfallenden Gelände und zeigen jeweils einen besonderen und eigenwilligen Umgang mit der Topographie.

70 Meter über der Sihl

Der Hang mit der 79 Wohnungen umfassenden Siedlung Grossacker liegt in Mittel-Leimbach am Ausgang des Sihltals. Von hier aus fliesst die Sihl noch acht Kilometer im eigenen Flussbett stadtwärts, bevor sie am Platzspitz in die Limmat mündet. Mittel-Leimbach war noch 1970 nur ein kleiner Weiler im ansonsten unverbauten und von Bächen durchfurchten Osthang des Albis, zwischen Unter-Leimbach und der Stadtgrenze zu Adliswil. In den Folgejahren setzte in diesem südlichsten Zipfel der Stadt mit dem Bau der Leimbachstrasse und dem Zentrum Leimbach eine rege Bautätigkeit ein, die bis heute andauert.

Weder längs noch quer zum Hang

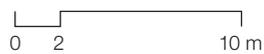
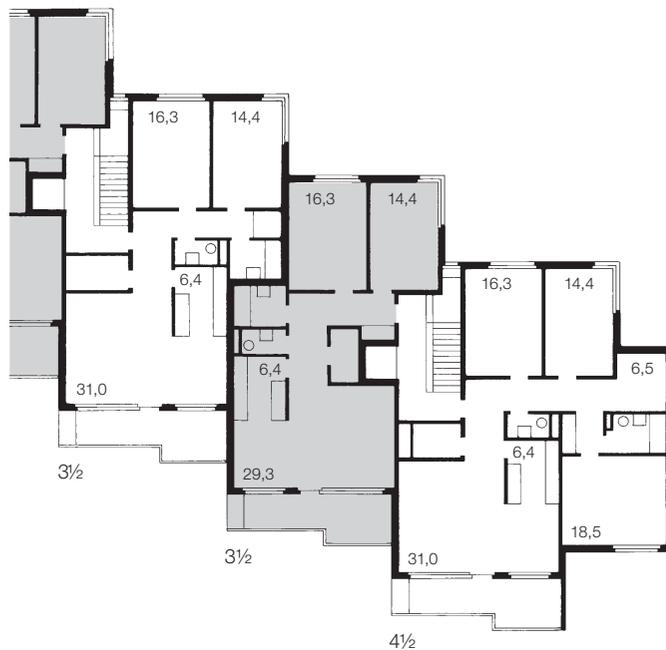
Die 1980 errichtete städtische Wohnsiedlung war die erste Überbauung südlich der Grossackerstrasse. Die drei schräg zum Hang gestaffelten Häuserzeilen fangen den Freiraum trichterförmig ein und verdichten ihn zwischen den Bauten zu dynamisch fliessenden Aussenräumen. Die darunter liegende

Tiefgarage lässt sich nur durch einzelne, teils eingewachsene Oberlichtschächte erahnen. Die Bebauung des bergseitigen Grundstückes hat dem "Freiraumtrichter" der Grossackersiedlung etwas von seiner Prägnanz genommen. Gleichwohl ist er immer noch ein eindrückliches Charakteristikum der Überbauung. Die behutsam ins abschüssige Gelände integrierten Bauten mit ihrem rosafarbenen groben Spritzputz stehen im Kontrast zum üppigen, aber sehr gepflegten Grün der terrassierten Gartenlandschaft. Die Hausfarbe hatte bei der Erstellung viel zu reden gegeben und der Siedlung den Kosenamen "Säuliacker" eingetragen.

Verzahnt und gestaffelt

Die insgesamt zehn Mehrfamilienhäuser sind innerhalb der drei Zeilen nicht nur vertikal, sondern auch horizontal zum Hang gestaffelt. In den beiden gleichen, strassenseitigen Zeilen, die aus je drei Häusern mit drei vollen Wohngeschossen bestehen, geben die 3½-Zimmerwohnungen den Rhythmus der Gebäuderücksprünge an. Die Zeile entlang dem Risbach, die vier Häuser umfasst und um ein Vollgeschoss niedriger ist, wird durch den Wechsel von zwei verschiedenen 4½-Zimmerwohnungen geprägt. Die 2½- und die 5½-Zimmerwohnungen sind jeweils an den Zeilenenden untergebracht. Durch die geschickte Anordnung im Hang ergibt sich von Haushälfte zu Haushälfte ein Versatz um jeweils ein ganzes Geschoss. So liegen talseitig Wohnungen auf Eingangs- und Geländeneiveau, während die gegenüberliegenden bergseitigen Räume gleichsam im Terrain versinken. Hier sind in Eingangsnähe Veloabstellräume, Waschküche und Tiefgaragenzugang untergebracht.





Ausschnitt Obergeschoss 1 : 333
Grossackerstrasse 45/47, 59/61

Baudaten

Baujahr: 1980/81

Bezugsjahr: 1981

Architektur:

Hans Hochuli und Albert Koller

Künstlerische Gestaltung:

Konzept Fassadenmalereien
von Abegglen und Burkhart

Finanzierung:

freitragend

Renovationen:

1993: Flachdachsanieierung

2010: neue Gasheizanlage

Arealfäche: 10380 m²

Raumprogramm:

79 Wohnungen:

18 à 2½ Zimmer 62 m²

32 à 3½ Zimmer 86–93 m²

26 à 4½ Zimmer 104–118 m²

3 à 5½ Zimmer 119–124 m²

Tiefgarage für 72 Autos

Waschbox

künstliche Gemeinschaftshöhle
im Garten

Literatur

Abstimmungszeitung vom
18. Februar 1979

Mehr als Wohnen. Gemein-
nütziger Wohnungsbau
in Zürich 1907–2007,
Stadt Zürich 2007

www.stadt-zuerich.ch

[www.wbf.stadt-zuerich.ch/
zueriplan/wbf.aspx](http://www.wbf.stadt-zuerich.ch/zueriplan/wbf.aspx)

Dokumentation der städtischen Wohnsiedlungen

Bearbeitende:

yellow z, Zürich

Mathias Somandin, Zürich

Philippe Mouthon, Zürich

Walter Mair, Basel

Herausgeberin:

Stadt Zürich

Finanzdepartement/
Liegenschaftsverwaltung

2005, nachgeführt 2012

© Stadt Zürich

Eingang mit Farbtupfern

Durch diese Staffelung und gegenseitige Verzahnung sind die einzelnen Häuser nur durch die Hauseingänge ablesbar. Abstrakte farbige Symbole an den Fassaden "umflattern" verspielt die Eingänge und individualisieren die Gebäude. Über eingezogene, geschützte Eingangsnischen gelangt man in die Treppenhäuser, die über schmale, vertikale Fensterbänder belichtet sind und dank der einläufigen Treppen sehr grosszügig wirken. Die Häuser der beiden höheren Zeilen sind zusätzlich mit einem Lift ausgestattet.

Komfortable Familienwohnungen

Nach dem Eintritt in die Wohnung öffnet sich der Vorplatz in den geräumigen Wohnraum mit Essbereich und offener Küche. Gleichzeitig dient er der Erschliessung des häufig separierten Schlafbereichs. Das Wohn-Esszimmer wird auf der gesamten Breite durch Gartensitzplätze oder Balkone zur Sonne hin erweitert: Gebäuderücksprünge, Pflanztröge und Rabatten bieten dabei eine abgeschirmte Privatsphäre im Aussenraum. Die Schlafräume liegen mehrheitlich auf der Nordseite der Häuser: Hier ermöglichen die Fassadenrücksprünge Überdeckfenster, die viel Licht und je nach Lage auch etwas Aussicht oder Sonne einfangen. Bad- und WC-Räume liegen meistens im Innern der Wohnungen und bilden zusammen mit denjenigen der Nachbargebäude zentrale Installationskerne. Die grösseren Wohnungen sind mit einem separaten WC ausgestattet. Neben den privaten Kellerräumen



bieten Reduits oder Einbauschränke innerhalb der Wohnungen zusätzlichen Stauraum. Die acht Attikawohnungen zählen zu den begehrtesten der Siedlung: Sie haben ein Maximum an Besonnung, Aussicht und privater Atmosphäre einschliesslich einer sehr grossen Dachterrasse mit gedecktem Sitzplatz.

Einladender Aussenraum

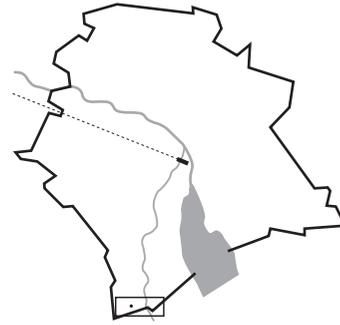
Die Wohnungen vermitteln Geborgenheit. Der Aussenraum ist der Ort der nachbarschaftlichen Begegnung und gemeinschaftlicher Aktivitäten. Im oberen Gartenhofbereich ist eine grosse künstliche Höhle mit Tischtennisplatz und Cheminée ein zentraler Treffpunkt für Gross und Klein. Im dichten Buschwerk entlang des Risbachs finden Kinder Raum für spielerische Abenteuer, und dahinter betreibt die Mieterschaft gemeinsam eine Kompostieranlage, erreichbar durch eine gemeinsam errichtete Brücke über den Bach.

Ein Zentrum am Stadtrand

Das "Zentrum Leimbach" liegt 5 Gehminuten von der Bushaltestelle Sihlweid. Dazu gehören ein Gebäudekomplex mit Läden und Hallenbad, ein städtisches Altersheim im Hochhaus und eine angegliederte Alterssiedlung. Auch das Schulhaus Sihlweid ist gut zu Fuss erreichbar. Zur Tramstation Morgental in Wollishofen fährt ein Bus im zehn Minutentakt. Für Nachtschwärmer fährt am Wochenende auch der Nachtbus durch die Leimbachstrasse.

... mit Wiesenduft und Blick auf Weiden

Mit zu den schönsten Eigenschaften dieser ruhigen und grünen Wohnanlage am Stadtrand zählt die unmittelbare Nähe und Verbundenheit mit dem weiten Erholungsgebiet rund um die Hügelkette des Albis: Hier kann man unbegrenzt spazieren, wandern, joggen, biken und im Winter auch schlitteln – oder einfach auch nur den Ausblick auf Natur und Stadt geniessen.



- B Busstation Sihlweidstrasse
- 1 Schulhaus Sihlweid
- 2 Zentrum Leimbach mit Hallenbad

Bewilligung Geomatik + Vermessung Stadt Zürich 1. März 2005

